

Vorwort = Avant-propos

Autor(en): **Chuard, Marc**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Schweizerische Aktuarvereinigung = Bulletin / Association Suisse des Actuaires = Bulletin / Swiss Association of Actuaries**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft -: **100 Jahre SAV = 100 ans ASA = 100 years SAA : Aktuare in Helvetiens Landen : 8 x 4 Porträts : Jubiläumsheft 2005**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Als im Jahre 1905 die Vereinigung Schweizerischer Versicherungsmathematiker (VSVM) gegründet wurde – sie heisst seit 1996 Schweizerische Aktuarvereinigung (SAV) – beschäftigten sich in der Schweiz schon seit mehr als 150 Jahren einige leidenschaftliche Mathematikliebhaber mit Problemen der Versicherungsmathematik. Im 18. Jahrhundert, das kurz nach der Herstellung der ersten Sterbetafel von Edmund Halley begann und mit der neuen Erfindung der Kommutationszahlen durch Johann Nikolaus Tetens endete, gab es im Bereich der mathematischen Untersuchungen der Mortalität eine Zeit des regen Gedankenaustausches. Unter den Schweizern, deren Namen in der Entwicklung der Versicherungsmathematik in diesem Jahrhundert noch gut bekannt sind, ist man nicht erstaunt, den grossen Basler Mathematiker Leonhard Euler sowie einige Mitglieder der berühmten Basler Familie Bernoulli zu finden. Sie sind aber nicht die Einzigen. Zwei Waadtländer haben sich namentlich ausgezeichnet (damals gehörte das Pays de Vaud dem Kanton Bern). Einer der beiden, Jean Philippe Loys de Cheseaux, der durch seine Abhandlungen in der Astronomie die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich gezogen hatte, schlug eine Formel für die Funktion der Überlebensordnung vor. Dem zweiten Waadtländer, Jean-Louis Muret, verdanken wir eine grosse Anzahl von Sterbetafeln nach Pfarrbezirken, Geschlecht und Zivilstand im Pays de Vaud. Der Zürcher Johann Heinrich Waser, dessen Schicksal tragisch endete, schuf eine bemerkenswerte und modern ausgestattete Sterbetafel, wahrscheinlich die erste dieser Art in der Schweiz.

Weitere Forschungen auf dem gleichen Gebiet wurden im 19. Jahrhundert fortgesetzt; und die vom Berner Ingenieur Alexander Kocher aus Beobachtungen in sieben Schweizer Kantonen konstruierte Sterbetafel genoss besondere Hochachtung. Die weitere Entwicklung der versicherungsmathematischen Verfahren führte zur Schaffung zahlreicher Unternehmungen der Lebens- und Rückversicherung. Die heute bekannten Swiss Life, La Suisse, Basler, Genfer, Patria und Pax, sowie Swiss Re, wurden damals gegründet. Dies ist auch für das heutige Bundesamt für Privatversicherungen der Fall. An der regen wissenschaftlichen Bewegung dieser Zeit waren zahlreiche Schweizer Versicherungsmathematiker beteiligt. Viele unter ihnen waren mit einer Hochschullehrstelle beauftragt, so Ludwig Schläfli an der Universität Bern, Hermann Kinkelin an der Universität Basel und Gustav Anton Zeuner an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Das 20. Jahrhundert war fünf Jahre alt, als eine konstituierende Versammlung auf Anregung von vier Mathematikern aus Basel, Bern und Zürich die Gründung der

Vereinigung Schweizerischer Versicherungsmathematiker beschloss. Hundert Jahre später können wir uns über die Vitalität und die heutige Wichtigkeit der Vereinigung freuen. Bei dieser Gelegenheit denken wir an die Mitglieder, welchen wir dieses Resultat verdanken. Wir vergessen aber nicht die Vorgänger, die in der Schweiz im Laufe des 18. und des 19. Jahrhunderts zur Entwicklung der Versicherungsmathematik beigetragen haben. Sie sind am Anfang dieses Vorwortes erwähnt. Die verstorbenen Versicherungsmathematiker des 20. Jahrhunderts, die wir heute in Erinnerung bringen, waren alle Mitglieder unserer Vereinigung. Die folgenden Seiten lassen feststellen, dass die meisten von ihnen hohe Stellen in Lebensversicherungsgesellschaften bekleideten, deren Anzahl sich im 20. Jahrhundert vermehrt hat. Übrigens haben sie auch Vorlesungen gehalten, da viele Hochschulen der Schweiz besondere Fächer einführten, um zur guten Ausbildung der jungen Versicherungsmathematiker beizutragen. Einige Persönlichkeiten, die auf die Gründer der Vereinigung folgten, gerieten in Vergessenheit; diese bedauerliche Tatsache ist aber mit dem Lauf der Zeit verbunden. Es ist erfreulich, ihre Namen auf den folgenden Seiten zu finden. Mehrere Lehrbücher für Versicherungsmathematik wurden von mit Lehrstellen beauftragten Mitgliedern der Vereinigung verfasst. Dieser bemerkenswerte Beitrag zur Entwicklung der Versicherungswissenschaft wurde von einem breiten Interessentenkreis geschätzt, in der Schweiz und auswärts. Die Reihe der wichtigen schweizerischen Versicherungsmathematiker endet im vorliegenden Büchlein mit den Namen von Persönlichkeiten, an welche sich viele heutige Mitglieder noch gut erinnern. Die Anzahl hätte wohl grösser sein können, aber zuvor festgelegte Grundsätze haben zu Beschränkungen gezwungen. Nach einem Blick in die Vergangenheit können wir für unsere Vereinigung mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Die Idee des kleinen Gedächtnisbüchleins, zu dem ich mich freue, das Vorwort zu schreiben, stammt von Herrn Dr. Josef Kupper, der Mitglied der Konzernleitung einer wichtigen Lebensversicherungsgesellschaft, Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich und Präsident der Schweizerischen Aktuarvereinigung war. Ihm und den Autoren der Biographien bezeuge ich meine Dankbarkeit.

Januar 2005

Marc Chuard
Präsident der Schweizerischen Aktuarvereinigung

Avant-propos

Lorsque fut créée, en 1905, l'Association des actuaires suisses (AAS) – appelée Association suisse des actuaires (ASA) depuis 1989 – il y avait déjà plus de cent cinquante ans qu'en Suisse quelques passionnés de mathématiques s'occupaient de problèmes actuariels. Le 18^e siècle, qui commença peu après la publication de la première table de mortalité par Edmund Halley et se termina au moment où l'invention des nombres de commutation par Johann Nikolaus Tetens était toute récente, fut, notamment dans le domaine de l'étude mathématique de la mortalité, une période de bouillonnement d'idées. Parmi les Suisses qui, durant ce siècle, ont laissé leur nom dans le domaine des sciences actuarielles, il n'est pas étonnant de trouver le grand mathématicien bâlois Leonhard Euler, ainsi que quelques membres de l'illustre famille bâloise des Bernoulli. Mais ce ne sont pas les seuls. Deux Vaudois, en particulier, se sont distingués (à l'époque le Pays de Vaud faisait partie du canton de Berne). L'un d'eux, Jean Philippe Loys de Cheseaux, qui s'était fait connaître par des travaux d'astronomie, proposa une formule pour la fonction de l'ordre des vivants. Le second, Jean-Louis Muret, établit un grand nombre de tables de mortalité par paroisse, sexes et état-civil dans le Pays de Vaud. Quant au Zurichois Johann Heinrich Waser, dont la fin fut tragique, nous lui devons une remarquable table de mortalité, de caractère moderne, probablement la première de ce genre en Suisse.

Au 19^e siècle des développements continuèrent dans la même voie et la table de mortalité construite par l'ingénieur bernois Alexander Kocher sur la base d'observations faites dans sept cantons suisses fut particulièrement appréciée. Les procédés et méthodes des calculs actuariels se développèrent et servirent à la création de nombreuses entreprises d'assurances sur la vie et de réassurance. Les sociétés suisses connues aujourd'hui sous les noms de Swiss Life, La Suisse, Bâloise, Genevoise, Patria et Pax, ainsi que Swiss Re y trouvent leur origine. Il en va de même pour l'actuel Office fédéral des assurances privées. A l'intense activité de cette période contribuèrent de nombreux actuaires suisses, dont plusieurs avaient une charge professorale, ainsi Ludwig Schläfli à l'Université de Berne, Hermann Kinkelin à l'Université de Bâle et Gustav Anton Zeuner à l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich.

Le 20^e siècle était entré dans sa cinquième année quand une assemblée constitutive, convoquée à l'initiative de quatre actuaires de Bâle, Berne et Zurich, décida la création de l'Association des actuaires suisses. Cent ans plus tard l'association peut se réjouir de sa vitalité et de l'importance qu'elle a prise. C'est l'occasion de rappeler

le souvenir des membres ayant œuvré pour ce résultat. Mais nous n'oublions pas les prédécesseurs qui, en Suisse aux 18^e et 19^e siècles, ont contribué au développement des sciences actuarielles; ils sont cités dans le début de cet avant-propos. Les actuaires suisses du 20^e siècle, aujourd'hui décédés, dont nous rappelons la mémoire, ont tous été membres de notre association. Les pages qui suivent permettent de constater que la plupart d'entre eux ont occupé des postes élevés dans le domaine de l'assurance sur la vie, dont le nombre des sociétés s'est accru au 20^e siècle. En outre, en grande majorité, ces personnalités ont été également chargées d'un enseignement universitaire, des cours de mathématiques actuarielles ayant été introduits dans plusieurs Hautes Ecoles de Suisse pour servir à la formation de jeunes actuaires sur des bases solides. Quelques-unes des personnalités qui ont succédé aux fondateurs de l'association tombent dans l'oubli, risque malheureusement inhérent à l'écoulement du temps. Il nous plaît d'en trouver les noms dans les pages qui suivent. Plusieurs manuels de mathématiques de l'assurance ont été publiés par des membres de l'association, chargés d'enseignements universitaires. Ce fut une remarquable contribution au développement des sciences actuarielles, très appréciée par un large public d'intéressés, en Suisse et ailleurs. La série des actuaires suisses notoires du présent recueil se termine avec les noms de personnalités encore bien présentes dans de nombreuses mémoires. La liste en aurait pu être plus longue, mais une limitation a été imposée par des contraintes adoptées initialement. Le rappel d'un passé récent permet à notre association de tourner avec confiance ses regards vers l'avenir.

La conception du petit ouvrage commémoratif que j'ai le plaisir de préfacer est due à M. Josef Kupper qui fut membre de la direction générale d'une importante société d'assurances sur la vie, professeur à l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich et président de l'Association suisse des actuaires. A lui, ainsi qu'aux auteurs des biographies, s'adresse ma gratitude.

Janvier 2005

Marc Chuard
Président de l'Association suisse des actuaires